



Sigrid Daus (re.) und Brigitte Wiencke aus Loitz betrachten Gemälde, mit denen Künstler aus der Region leer stehende Häuser verschönern

Mit wirksamen Konzepten den Strukturwandel gestalten

Abwanderung junger Menschen und Überalterung sind Probleme vor allem ländlicher Räume. Wie sich dieser Trend stoppen lässt, erforscht die »Innovative Hochschule Neubrandenburg« im unmittelbaren Umfeld: Das ist »Forschung im realen Leben«.

Demografische Veränderungen ziehen nicht nur große Probleme für Infrastruktur und Daseinsvorsorge nach sich – sie sind auch Ansatzpunkt und Herausforderung für angewandte Forschung von überregionaler Bedeutung. Ergebnisse der Hochschule Neubrandenburg im Rahmen bundesweiter Modellvorhaben zu regionalen Strategien der Anpassung von Daseinsvorsorge und Mobilitätsangeboten in ländlichen Räumen sowie zu Potenzialen von Kleinstädten können daher auch in anderen Regionen vor der »eigenen Haustür« umgesetzt werden. Als ein Wissenschaftszentrum im östlichen Mecklenburg-Vorpommern zwischen Berlin und Ostsee, in einer Region geprägt von Natur, Feldern sowie Seen, in der Touristen Entspannung finden, ist die Erforschung des ländlichen Raumes ein Schwerpunkt der Neubranden-

burger Hochschule, die dafür als »Innovative Hochschule« gefördert wird. Mit ihrem Transfervorhaben »Hi-Region – Hochschule in der Region. Gemeinsam den Wandel gestalten mit Kooperationen, Netzwerken und Digitalisierung« hat sich die Hochschule Neubrandenburg in einem Wettbewerbsverfahren unter 118 bundesweiten Einzel- und Verbundvorhaben durchgesetzt. Der Rektor, Prof. Dr. Gerd Teschke, erklärt zu diesem Erfolg: »Wir wollen mit unserem Vorhaben den Weg einer regional engagierten Hochschule konsequent weiterverfolgen. Unsere Ziele sind innovative und nachhaltige Lösungen für Wirtschaft und Gesellschaft mithilfe von Digitalisierung und die Entwicklung neuer Modelle für einen dialogorientierten und reflexiven Wissenstransfer. Wir richten das Projekt auf die gesellschaftlichen Themenfelder aus, die in ländlich-peripheren Regionen relevant sind: Daseinsvorsorge, regionale Wertschöpfung, Landschaft und Siedlung, Bildung und Sozialkapital.«

Die Forschungsprojekte und Aktivitäten, die sich mit den sozialen, ökonomischen und ökologischen Folgen des Strukturwandels beschäftigen, um Strategien und Lösungen für

eine zukunftsfähige Gesellschaft zu entwickeln, hat die Hochschule in ihrem Forschungsschwerpunkt »Nachhaltiger Strukturwandel und Umbau ländlicher Regionen« etabliert. Gemeinsam mit den Partnern und Engagierten vor Ort geht es darum, Impulse zu geben, um Potenziale zu erkennen und mit fachlicher Unterstützung den organisatorischen und methodischen Rahmen für Veränderungen zu schaffen.

Eine reale Vision: »Peenetal/Loitz 2030«

Michael Sack, Bürgermeister von Loitz, weiß das zu schätzen: »Die Hochschule ist ein sehr guter Partner für uns. Die Vision, die Stadt Loitz mit den Gemeinden Düvier, Sassen-Trantow und Görmin in puncto Wohnen und Arbeiten für die 6000 Einwohner attraktiver zu machen, hat die Hochschule als Forschungsauftrag verstanden. Wir haben gemeinsam die Problemlage analysiert, die Bürger befragt, ihre Wünsche und Visionen in Zukunftswerkstätten mit ihnen diskutiert und sie anmiert, kreativ und mutig über die Zukunft 2030 zu sprechen, zu malen, Theater zu spie-

len oder einen Film zu drehen. Die Hochschule hat mit ihrem Blick von außen und den Ideen aus anderen Regionen im gemeinsamen Prozess eigene Projekte und Lösungen zu einer »Vision 2030« zusammengefügt.«

Zum Beispiel dienstags in Loitz bei Sigrid Daus und Brigitte Wiencke vom Loitzer Heimatverein e.V.: Die beiden Frauen trifft man tagtäglich oft im »KulturKonsum«, dem historischen Gebäude einer Loitzer Kaufmannsfamilie, das sich zum Zentrum für Vereinsarbeit, Gespräche und Veranstaltungen entwickelt hat. Sie kennen die Geschichte und die Menschen ihrer Stadt. Sigrid Daus erklärt: »Sie werden heute kaum Rentnerinnen und Rentner zu Gesicht bekommen. Sie sind jeden Dienstag im Freizeitbad Greifswald, gehen dort schwimmen oder in die Sauna. Das sind bis zu 23 Leute, die sich in Fahrgemeinschaften zusammenschließen.« Die beiden Loitzerinnen registrieren gern erstaunte Blicke, wenn sie ihre Stadt zeigen: »Unsere Kunstgalerie – wir stellen Gemälde von Künstlern der Region auf den Fensterflächen aus. Eine hier ansässige Werbeagentur unterstützt uns bei diesem Projekt, um leer stehende Häuser zu verschönern.« Und noch eine Idee fällt durch das große Plakat an einem der Schaufenster auf. Der Optiker Thomas Krakau lädt mit dem von ihm gegründeten Winzerverein zum Ball ein. »Sehr beliebt. Da sollte man sich rechtzeitig Karten besorgen«, meint Bürgermeister Michael Sack. »Schräg gegenüber betreibt ein Verein einen Naturkostladen. Das sind junge Leute, die auch Musikunterricht für Kinder anbieten.« Dieses Engagement überzeugte auch die Jury im Wettbewerb »Zukunftstadt« des Bundesministeriums für Bildung und Forschung. Das kleine Amt Peenetal/Loitz ist eine der 20 Kommunen mit den besten Visionen, Ideen und Umsetzungsvorschlägen, die für ihr Planungs- und Umsetzungskonzept der »Vision 2030« gefördert werden. Die Hochschule Neubrandenburg wird diesen Prozess in unmittelbarer Nähe wissenschaftlich weiter begleiten. »Das zeichnet unsere Forschung

aus. Sie findet nicht nur hinter Labor-türen statt, sondern direkt im realen Leben – im »Reallabor«, verdeutlicht Prof. Gerd Teschke.

Was macht der Hopfen in der Leberwurst?

Auch in den Projekten des Forschungsschwerpunktes »Gesundheit und Ernährung« ist das die Stärke der Hochschule. Fokussiert wird dabei auf die Schaffung von Wertschöpfungsketten für gesunde Ernährung und die Verbesserung der Gesundheit und des Wohlbefindens der Bürger. Bei der Entwicklung neuer, gesunder Lebensmittel setzt die Hochschule auf die Zusammenarbeit mit den Unternehmen der Ernährungsbranche, einer der wichtigsten Branchen in Mecklenburg-Vorpommern.

»Ohne Konservierungsstoffe« ist heute ein Qualitätsmerkmal, mit dem Unternehmen der Ernährungswirtschaft gern für ihre Produkte werben. Verbraucher wünschen sich gesunde Lebensmittel mit längerer Haltbarkeit, die möglichst ohne künstliche Zusätze auskommen. Ein Widerspruch, der nur durch intensive Forschung und Entwicklung zu lösen ist. Wie lassen sich Lebensmittel mithilfe natürlicher Zusätze haltbar machen und zugleich neuartige Geschmacksrichtungen kreieren? Die originelle Lösung der Neubrandenburger Lebensmitteltechnologien lautet »Hopfenextrakt«. Das Naturprodukt Hopfen, von Bierkennern vor allem als Geschmacksstoff geschätzt, wird wegen seiner konservierenden Wirkung nun zunehmend auch für andere Lebensmittelbereiche interessant. Erste Produkte, entwickelt im Rahmen der Verbundforschung mit einem regionalen fleischverarbeitenden Unternehmen, befinden sich in der Erprobung und überzeugen mit einer deutlich gesteigerten Beliebtheit bei den Verbrauchern. Dieses Vorhaben »Erforschung der Eigenschaften von Lebensmitteln mit Hopfeninhaltsstoffen« (HopSen) wird im Rahmen des Forschungs- und Entwicklungsprojektes »Lebensmittel mit neuem

Geschmack und gezielt verbesserter Haltbarkeit durch Hopfen-Extrakt-Fraktionen« (HopHalt) von der Europäischen Union im Rahmen des EFRE-Fonds gefördert. Gemeinsam mit der Hochschule Neubrandenburg arbeiten das Zentrum für Ernährung und Lebensmitteltechnologie gGmbH (ZELT) und die Firma Torney Landfleischerei Pripsleben GmbH an dem Verbundprojekt. Verbundforschung mit Unternehmen der Region entwickelt sich für die Hochschule Neubrandenburg zu einem Erfolgsrezept. ■



STECKBRIEF

ZIELSETZUNG
Die Hochschule bietet mehr als 30 Studiengänge in vier Fachbereichen, die auf die Standortbedingungen der Region ausgerichtet sind. Agrarwirtschaft und Lebensmittelwissenschaften, Landschaftswissenschaften und Geomatik, Soziale Arbeit, Bildung und Erziehung. Aus diesen Fachgebieten heraus haben sich die zwei Forschungsschwerpunkte »Nachhaltiger Strukturwandel und Umbau von ländlichen Regionen« sowie »Gesundheit und Ernährung« entwickelt.

REKTOR
Prof. Dr. Gerd Teschke

GRÜNDUNG 1. September 1991

MITARBEITER 270, davon 55 in Forschungsprojekten, und 79 Professoren

STUDIENRUM 2200

KONTAKT
Brodaer Straße 2
17033 Neubrandenburg
Referat Forschung
Tel. (0395) 56 93-10 41
forschung@hs-nb.de
www.hs-nb.de

 Hochschule Neubrandenburg
Innovativ | Standort Ostsee